

Brief von Xaver Scharwenka vom 13. Juli 1924 aus Chicago / USA

an Albert Knauer (1881-1946 im Internierungslager der Sowjetarmee in Fürstenwalde (Spree)/ Ketschendorf), Ehemann von Scharwenkas Tochter Isolde

Chicago den 13 Juli 1924.

Mein lieber Albert.

Meiner lieben faglichter Dank für Deine Zusätze sind die Überwindung meiner Rossstomach. Inzwischen wirst Du wohl erfahren haben, daß wir die Überfahrt trotz Sturm und Nebel glücklich überstanden haben und hier in Chicago glücklich gelandet sind. Übermorgen fahre ich die ersten halben meiner Arbeitszeit erledigt, am 6 August gehen wir unsern Zelte für abzubrauchen und zurück nach New-York zu gehen, wo wir einige Familienangelegenheiten erledigen werden. Am 17 August besichtigen wir die Inseln „Serra Ventana“ (Nordd. Lloyd) und fahre, und am 28 desselben Monats in eine offene Arbeit zu führen zu können. Von der Hitze haben wir nicht allzuviel zu leiden; freilich ist es so heiß, daß man ganz gut einen Überzieher brauchen könnte. In puncto alcoholico sind ich übrigens keine Klänge. Ich habe Wein, Cognac und Bier in Fülle und Fülle, und wenn ich wollte, könnte ich mir eine ganz schöne Orgel mit Geigen und Flageolett kaufen. Mein Verhältnis zum Institut befindet sich außerordentlich. Die Schüler sind mit Gutschrift aus dem Block und geben ihre Forderungen wirklich sorgsam ab. Ich habe eine ideale Lösung in der letzten Gegenwart, die am Ufer des Michigansees. Zum Institut - es werden 5000! Schüler besetzt, brauche ich eine halbe Stunde im Pflanzgarten, aber der Platz ist sehr schön und teilweise alle Pflanzen null. Wir hoffen und wünschen von Herzen, daß ich mir bald ganz wiederholen kann und daß wir ein allseitig profus und markantes

Minderjahren firon werden. Als freigeblieben wird dann
kein Ende sein - und das wir das Minderjahren ganz geordnet
begreifen werden, dessen wir versichert.

Von Seite haben wir nicht noch immer nicht die Kaufkraft
völliger Preisung. Die Kaufkraft ist unter dem, das die Gottlob
"ausgegangen" ist & nicht geschnitten zu werden brauchte, selbst
in vorläufig noch aus zuweilen; sie wird, außerordentlich geübt,
nicht aber große Pflichten bei der Minderjährigkeit.

Wenn die unsere gute, liebe Kasse nicht, so grüße sie viel-
mehr von mir, und sage ich, wie sehr wir uns freuen über ihre
triumphale Tätigkeit. Ich habe ich übrigens unendlich geschrieben.
Am 6 Juli müßten wir angesetzt werden. Hast du so freundlich
daran zu denken? Auf dem 15 August wird die Posten fallen;
ich werde für ein wenig mehr schreiben.

Indem ich dir und ich auf herzlich grüße, zugleich in freundschaft
Mutter in Liebe
in Liebe die Pfingstblätter



Freundlich grüße auch für meine liebe Mutter, die
Schwestern und dem Ganzen.

Chicago den 13. Juli 1924

Mein lieber Albert.

Nimm meinen herzlichsten Dank für Deine Zeilen und die Übersendung meiner Korrespondenz. Inzwischen wirst Du wohl erfahren haben, dass wir die Überfahrt trotz Sturm und Nebel glücklich überstanden haben und hier in Chicago glücklich gelandet sind. Übermorgen habe ich die erste Hälfte meiner Arbeitszeit erledigt; am 6. August gedenken wir unsere Zelte hier abzubauen und zunächst nach New York zu gehen, wo wir einige Einladungen absolvieren werden. Am 17. August besteigen wir den Dampfer „Sierra Ventana“ (Nordd. Lloyd) und hoffen, uns am 28. desselben Monats in Eure offenen Arme jubelnd stürzen zu können. Von der Hitze haben wir nicht allzu viel zu leiden; heut z. B. ist es so kühl, dass man ganz gut einen Überzieher brauchen könnte. In puncto alcoholico leide ich übrigens keinen Mangel. Ich habe Wein, Cognac und Bier in Hülle und Fülle, und wenn ich wollte, könnte ich mir einen ganz gehörigen Angorakater mit Grazie und Eleganz leisten. Meine Tätigkeit am Institut befriedigt mich außerordentlich. Schüler und Schülerinnen sind mit Enthusiasmus am Werk und geben ihrem Entzücken wirklich herzerhebenden Ausdruck.

Wir haben eine ideale Wohnung in herrlichster Gegend, dicht am Ufer des Michigansees. Zum Institut – es wird von 5000! Schülern besucht, brauche ich ein halbes Stündchen im Schnellverkehr, aber der Weg führt durch den Park und teilweise am Seeufer entlang. Wir hoffen und wünschen von Herzen, dass Isi nun bald ganz wieder hergestellt sein wird und dass wir ein allseitiges frohes und vergnügtes Wiedersehen feiern werden. Des Erzählens wird dann kein Ende sein – und dass wir das Wiedersehen ganz gehörig begießen werden, dessen sei versichert.

Von Lucie haben wir leider noch immer nicht die Nachricht völliger Genesung. Ein Geschwür unterm Arm, das nun Gottlob „aufgegangen“ ist und nicht geschnitten zu werden brauchte, fesselt sie vorläufig noch ans Zimmer; sie wird aufopfernd gepflegt, leidet aber große Schmerzen bei der Wundreinigung.

Wenn Du unsere gute, liebe Kresse siehst, so grüße sie vielmals von uns, und sage ihr, wie sehr wir uns freuen über ihre treue häusliche Tätigkeit. Ich habe ihr übrigens neulich geschrieben.

Am 6. Juli mußten Steuern gezahlt werden. Warst Du so freundlich, daran zu denken? Auch am 15. August wird ein Posten fällig; ich würde hierfür money schicken.

Indem ich Dich und Isi aufs herzlichste grüße, zugleich in Zenaides Namen

In Treue Dein Schwiegeroller

Xaver

Freundlichste Grüße auch für Deinen lieben Vater, die Schwestern und deren Haustyrannen.

Transkription: Hannelore Schweizer, Gundelfingen